



In der Katholischen Kirche hören wir am Sonntag das Evangelium vom „Menschenfischer“

Was Lukas da in seinem Evangelium erzählt, ist eine Geschichte von Vertrauen. Denn Simon-Petrus springt wider besseres Wissen in sein Boot, nimmt seine Netze mit, wirft sie in der Mittagshitze aus- und „fing eine so große Menge an Fischen, das die Netze zu reißen drohten“. Er hat dem Fremden vertraut und ist belohnt worden.

Wir alle kennen die Geschichte, die sich da am See Genezareth abgespielt hat. Ich habe sie in meiner Grundschulzeit zum ersten mal gehört.

Menschenfischer....

Kann ich eigentlich dieses Thema, angesichts der Lage in der Kath. Kirche noch benutzen?

Wenn wir uns die weitere Geschichte von Jesus und Simon, später Petrus und seinen Jüngern anschauen, dann unterscheidet sie sich stark vom kirchlichen Leben der Gegenwart.

Also, wenn ich auf die Straße gehe, folgen mir nicht plötzlich lauter Menschen und wollen, dass ich zu ihnen spreche und meinen Glaube kundtue.

Jesus und seinen Jüngern folgten die Menschen, weil sie in einer ganz neuen Art und Weise vom Glauben sprachen, von dem Glauben, der mit einem Male nicht einfach festgefügte Tradition in Hierarchien, Ritualen, Gesetzen und Vorschriften war, sondern der sie mitten in ihrem Leben, in ihrer Existenz traf und betraf, der ihr Leben veränderte, dem Leben eine andere Richtung gab. Sie haben einfach von ihrem Glauben, von Gott erzählt und zwar in einer Weise, die den Menschen die Augen geöffnet haben.

Durch ihr Tun, ihre Lebensweise überzeugen sie. Ihr Verhalten sollte so überzeugend, attraktiv sein, dass auch andere mittun möchten, mit dabei sein möchten.

Identifizieren wir uns heute noch mit dem Auftrag an die Fischer von damals? Gestalten wir unser Leben so?

Menschenfischer bei Jesus zu werden heißt für die drei, und später für alle 12 Jünger: Menschen in eine Beziehung zu Gott zu führen.



„Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein.“

Simon Petrus lässt Altes zurück und beginnt Neues. Jesus traut ihm zu ein bisschen so wie er zu sein – auch ein Menschenfischer. Der da wo er lebt, von dem erzählt, wie ihm Jesus begegnet ist. Und selbst Menschen Gutes tun will. Dieses Vertrauen auf Jesus, möchte ich mir abschauen. Ich vertraue darauf, dass bei Jesus alles möglich ist. Ich vertraue darauf, dass Jesus mich brauchen kann und mit mir geht. Und ich möchte sagen: : „Los geht's.“

Renate Vornholt